Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 39 (1913)

Heft: 39

Artikel: Eine schlimme Sitte

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-446034

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die italienische Grenzsperre

Wohlgemeinte Nachbarnliebe äußert sich mal so, mal so, und man sindet ihre Triebe immer wieder irgendwo.

Sitt sie auf dem hohen Rosse, oder tut sie dieses nicht. immer schlagen uns die Schosse sozusagen ins Gesicht.

Sonnenseits des Alpenmalles macht sich so ein Greundchen breit, dieser liebt uns über alles. wenn auch nur von Zeit zu Zeit.

Oesters macht er in Ullüren (Guter Gott, ich weiß nicht wie!) Dann verschließt er uns die Türen, respektive unserm Wieh.

Und nachdem er dies beschlossen, denkt er sich und lacht dabei: "Ei, nun stehen sie begossen!" -Doch da riet er sehr vorbei.

Wir behalten nämlich gerne den Bestand an Kalb und Rind; alldieweil und insoferne schon genügend jenseits sind.

Martin Galander

Eine schlimme Sitte

Es war an einem jener denkwürdigen 21bende, an denen mährend des Kellnerinnenstreiks eine Gewerkschaft das Elite-Hotel mit Ihrem Besuch beehrte. Der

ewige Arakehl zwischen den werten Gästen und der Leitung hätte mich weniger geniert; als aber an einem Nebentische ein Kerl einen etwa zehn Pfund schweren Stein aus der Tasche 30g, um ihn gegen das Buffet zu schleudern, räumte ich das Seid. 211so so weit hatten es die fanatischen Weiber, denen ich in meinem Leben, der himmel weiß wieviel Trinkgeld gegeben hatte, durch ihren Unhang gebracht, daß man nicht einmal ohne Lebensgefahr sein Glas Bier trinken konnte. Ich schwur Rache!

Xein Rappen Trinkgeld mehr den Kellnerinnen! so lautete meine Parole. Und ich beschloß, nur in Lokalen zu verkehren, wo Kellner bedienten, was ich sonst nie tat. Schon am ersten Tage entdeckte ich eine mir den Biergenuß verderbende Kellnerunart: mit den Singern in das Glas zu greifen. Ja, das tun sie — selbst wenn das Glas einen Kenkel hat; hat es keinen, so tun sie es bombensicher. Ich weiß nicht warum, ich habe es nicht herausgekriegt. Ob es ihnen ein besonderes Vergnügen macht?

211s geborener Weltverbesserer beschloß ich etwas dagegen zu tun. Ein so schwieriges Erziehungswerk mußte schlau angefaßt werden, das stand fest; also ging ich gang diplomatisch vor. Ich wurde Stammgast in einem Café-Restaurant und gab gute Trinkgelder. Unsehen verschaffte ich mir dadurch, daß ich den tiefen Gruß des Geschäftsführers gar nicht oder nur gang flüchtig erwiderte und dann und wann einen Kellner scharf anhauchte. Nachdem mein Auf genügend gefestigt schien, ließ ich den Geschäftsführer 3u mir bitten. Er war ein feiner Herr in tadellosem Gehrock; aber was er mir an Elegang über war, glich ich durch schlechte Behandlung aus.

"Kören Sie mal," sagte ich zu ihm, "das will ein feines Lokal sein. Es geht aber hier zu wie in einer Xutscherkneipe. Ihre Xellner greifen ja mit den Pfoten in die Gläser; ich ersuche um sofortige Abhülfe."

"Berr Doktor . . . seien Sie versichert . . . ergeben-

sten Dank für Ihren Wink . . . ich werde energisch dreinfahren, Gerr Professor, fagte er unter tiefen Bücklingen und 30g sich zurück.

Gespannt wegen des Erfolges meiner Philippika betrat ich am anderen Tage das Lokal. Der Revierkellner betrachtete mich höhnisch, machte aber keine 2Instalt, mich zu bedienen.

"Das ist er!" sagte der eine zum anderen.

"Schmeißt ihn hinaus!" rief der Billard-Marqueur einem Kollegen zu.

"Wen?" frug ich scharf den gerade an mir vorbeisausenden Geschäftsführer.

"Mich nicht," höhnte dieser — ohne jeden Bückling. Ich hörte ein drohendes Rhabarber-Rhabarber-Geräusch im Sintergrunde, und da ich nun einmal kein Greund von Sandgreiflichkeiten bin, 30g ich als geschlagener Kämpfer für eine gute Sache unter ironischen Zurusen der Kellner ab.

Tiefsinnig vor mich hin brütend trottete ich durch die Bahnhofstraße und landete schließlich in meiner feit vierzehn Tagen nicht mehr betretenen Stammkneipe.

Ma, alter Meergreis, sind Sie auch wieder da?" lächelte die dicke Martha und legte mir vertraulich die Sand auf die Schulter.

21ster Meergreis - ich bitte einen so zu grüßen in meinen Jahren!

Ich verkniff mir die Untwort und wollte gerade bestellen — da, was sehe ich — o Graus! beim Ubräumen des mit leeren Pilsner-Gläsern besetzten Nebentisches greift die Martha mit ihren zehn Srankfurter Würstchen-Singern in die Gläser hinein! 211so auch die?! Bofe Beispiele verderben gute Gitten.

Empört sprang ich auf und rannte an der verblüfft drein schauenden Xellnerin vorbei, hinaus an die frische Luft. 21m 21penquai habe ich dann eine eingehende, längere Selbstbetrachtung vorgenommen, deren Resultat folgendes war: ich werde 21bstinenzier allerdings erst nach der Sauser-Saison!









Hundekuchen

sind weitans die besten (Seit bald 50 Jahren bewährt. 5 kg Fr. 3.30; 50 kg Fr. 29.25 Versand überallhin per Nach-

Spratt-Depot, Uster.

Panorama am Utoquai Plastische Darstellung der Schlacht b. Sedan Die berühmteste aller Schlachtendarstellungen

in grosser Auflage, liefert als Spezialität die mit dem nöti-gen Ziffernmaterial und zwei Rotationsmaschinen versehene

Buchdruckerei von JEAN FREY Zürich

Mostkelterei Birnensaft — Apfelsaft

Die Obstweine letzter Ernte sind ausgezeichnet und billig. Ein jeder mache einen Versuch mit diesem erfrischenden, angenehmen Tischgetränk.

Fässer leihweise von 50 bis 600 Liter Zürich und Umgebung franko Keller. = Verlangen Sie Preis-Liste. =

Telephon 832.

Gebr. Zweifel, Höngg

Gegen Bareinzahlung sind wir Abgeber eines limitierten

Betrages von

41/2 % Obligationen

kündbar nach Ablauf von vier Jahren, auf den Inhaber oder auf den Namen lautend, in Stücken von 500, 1000 und 5000 Fr., mit Semestercoupons, welche bei sämtlichen schweizerischen Kantonalbanken spesenfrei zahlbar sind. Die Direktion.

Schweizerische Lebensversicherungs-Gesellschaft

auf Gegenseitigkeit

vormals Schweiz. Sterbe- und Alterskasse
empfiehlt zu den günstigsten Bedingungen:

Eebens- und Rentenversicherungen.

Aller Gewinn den Versicherten.

Auskunft erteilt

Die Filiale Zürich, Münsterhof 14:

18

Adolf Haster, Verwalter. Adolf Hasler, Verwalter

医环球球球球球球球球球球球球球球球球球球球球球球球球球球